

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung

Band: - (2003)

Heft: 2

Rubrik: Fraztop!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fraztop!



Mutterland – eine Tochter fordert die Erinnerung zurück

Anek Walter

«Identität entstammt dem Selbst, der Familie, dem Herkunftsland und der Vergangenheit.»

Diejenige, welche das sagt, ist Fern, die in Amerika geborene und aufgewachsene Tochter einer jüdischen Emigrantin. Sie selbst fühlt sich wurzellos: Eine Schachtel mit alten Fotos, die sie in Mutters Kleiderschrank entdeckt hat, ist für sie die einzige Verbindung zur Geschichte ihrer Familie und zu Deutschland, ihrem Mutterland.

Erst als Fern verheiratet ist und bereits ihr drittes Kind erwartet, erklärt sich ihre Mutter bereit, sich der Vergangenheit zu stellen und nach Deutschland zu reisen.

«Mutterland» beschreibt diese Reise in ein Land, das in den zweifünfzig Jahren der Abwesenheit auch der Mutter fremd geworden ist. Es fällt ihr schwer, sich zurechtzufinden in dem inzwischen stark gewachsenen und veränderten Dorf, das einmal der Mittelpunkt ihres Lebens war. Erst mit Hilfe eines ehemaligen Schulkameraden gelingt es ihr, Verbindungen zu früher herzustellen.

Das schlechte Gewissen der Deutschen im Moment der Konfrontation mit dieser vertriebenen Jüdin ist allgegenwärtig, stärker noch als die Wiedersehensfreude. Nur mit Mühe gelingt es den beiden reisenden Frauen, die gegenseitige Befangenheit abzuschütteln und sich auf Begegnungen einzulassen.

Dieses Buch ist das sehr persönliche und höchst lesenswerte Zeugnis eines Schicksals, wie es von Tausenden erlebt wurde und das, oft unbeachtet, noch immer seine Kreise zieht – bis über die nächste Generation hinaus.

Fern Schumer Chapman. *Mutterland nach dem Holocaust*. Christel Götter Verlag 2002. ISBN 3-922499-58-9.

Queer marxisms

Anja Suter

«Dies sind keine freundlichen Zeiten für eine Marxistische Zeitschrift, und doch genau die Zeiten, in welchen eine Marxistische Zeitschrift dringend notwendig ist (...)». »

So stellt sich das amerikanische Magazin «Transformation» vor, dessen Ziel es ist, revolutionäres, klassisch marxistisches Wissen zu verbreiten. Die HerausgeberInnen nehmen sich dabei Themen an, welche bis anhin noch wenig von marxistischer Perspektive beleuchtet wurden.

Die zweite «Transformation»-Nummer dreht sich sodann um die Gender-Debatte und der – aus Sicht der Gender Studies – revolutionären Queer Theory.

Donald Morton widmet sich z.B. der Schwulen-Lesben-Bewegung der USA. In seinem Aufsatz «Pataphysics of the Closet» skizziert er, wann und wie sich die Forderungen dieser Bewegung ändern. So standen an den New Yorker Stonewall-Riots von 1969, laut Morton, Schwule und Lesben auf der Strasse, die nicht nur soziale und kulturelle Anerkennung forderten, sondern auch ökonomische Teilnahme und Mitspracherecht am Produktionsprozess. Die Bewegung sei zu dieser Zeit marxistischen Forderungen sehr nahe gewesen.

Ganz anders habe es sich mit dem Diskurs um Homosexualität der 90er Jahre verhalten: Die Queer Theory, welche die Differenz der Geschlechter und Sexualitäten geradezu glorifizierte, toppe in einer Lifestyle-Beschwörung, die keinerlei Kollektivität mehr zulasse. Dies sei eine Konsequenz der Wirtschaftskrise seit den 70er-Jahren, als die Bourgeoisie wieder vermehrt auf den Konsum und das Individuum bauen musste. Die hier formulierte Kritik an der Queer Theory zieht sich sodann durch das ganze Heft hindurch.

Auch Dana L. Cloud schreibt in ihrem Essay «Queer Theory and Family Values», dass in der heutigen Gender-Debatte Politik «privatisiert» werde. Auch für die linke Queer Theory sei Unterdrückung Schwuler und Lesben zwar eng mit der kapitalistischen Gesellschaft verknüpft, da die heterosexuelle Kleinfamilie eine wichtige moralische und ökonomische Stütze dieser sei. Doch biete die Queer Theory dennoch lediglich «Lifestyle-Experimentation» als Lösung an – und entkollektiviere somit die erfahrene Ausgrenzung.

Eine weitere Gemeinsamkeit aller Essays ist deren Sprache. Diese verkommt leider oft zur blossen Wissensprüfung, bei der man und frau sich fragen kann, ob er/sie sich so viel in-

Roman um Annemarie Schwarzenbach

Agnieszka Vojta

Melania Mazzucco hat in ihrem neuen Buch das Leben von Annemarie Schwarzenbach zu einem spannenden, facettenreichen Roman verarbeitet. Genau recherchiert, faktengetreu und mit vielen sorgfältig zusammengetragenen Details skizziert das Buch ein ruheloses, faszinierendes Leben, von Reisen, Drogen, Liebesaffären und Depressionen geprägt. Die schwierige Mutter-Tochter-Beziehung, aus der Annemarie sich nie befreit hat, steht im Mittelpunkt. Die enge Amitié zu Klaus und Erika Mann überschattet in ihrer Intensität andere Freundschaften, die Annemarie gelebt hat, z.B. zu Ruth Landshoff-Yorck oder Barbara Hamilton-Wright. Annemarie Schwarzenbachs Auseinandersetzung mit dem aufkommenden Nationalsozialismus ist zu kurz gekommen. Auch ihr literarisches Werk, stark geprägt von ihrer Biografie, fand zu wenig Beachtung seitens der Autorin, die sich auf die Gefühlswelt ihrer Protagonistin konzentriert hat. Dies wäre zwar legitim, hinterlässt aber eine gewisse Leere bei einem Roman um eine Schriftstellerin, deren «einziges Glück und Würde» das Schreiben war.

Der Titel «Die so Geliebte» ist eine exzellente Umschreibung der Wirkung, die Annemarie Schwarzenbach auf ihre sowohl männlichen wie weiblichen Zeitgenossen hatte. Trotz der vielen zerbrochenen Herzen hat sie nie ihre Liebessehnsucht stillen können. In keinem Land, auf keinem Kontinent.

Dieser Roman verstärkt allerdings die Gefahr, dass Annemarie Schwarzenbach nur als Persönlichkeit, nicht als Schriftstellerin wahrgenommen wird, dass ihr literarisches Werk hinter der Biografie verschwindet. Frau sollte nicht nur über Schwarzenbach, sondern auch von Schwarzenbach lesen. Mazzuccos Buch ist ein amüsant und empfehlenswerter Einstieg, der allerdings nur ein Einstieg, nicht ein Ersatz für die eigentliche Lektüre ist.

Melania G. Mazzucco. «Die so Geliebte. Roman um Annemarie Schwarzenbach».

540 S. Gebunden. Piper Verlag, 2003.

tellektuellem Luxus auch wirklich widmen mag. Die Kritik an der stark individualistischen Queer Theory wird hier ebenso streng mit einem historisch materialistischen Kurs vorgenommen. Ein ebenfalls enger Blickwinkel, aber dennoch nicht unbereichernd.

Teresa L. Mas'ud Zavarzadeh, Donald Morton Ebert (Hgs). Transformation: Marxist Boundary Work in Theory, Economics, Politics and Culture. Heft Nr. 2, New York 2001.

The Red Factory. ISBN: 0-96745450-6.
\$22.00.

MELANIA G. MAZZUCCO

DIE SO GELIEBTE

Roman um Annemarie Schwarzenbach



Quiz Quiz Quiz

FRAUEN-QUIZ Nr. 10

Das junge Mädchen war an einer schweren Neurose erkrankt, und es war das Ausmass der Störung, das die besorgten Eltern veranlasste, im Jahre 1904 ihre Tochter im Zürcher Burghölzli in Behandlung zu geben. Zunächst in stationärer, danach ambulanter Behandlung beim jungen, ehrgeizigen Arzt Carl Gustav Jung, nahm die gesuchte Person, deren Zustand sich bereits nach wenigen Monaten zu verbessern begann, alsbald ein Medizinstudium an der Universität Zürich auf und promovierte 1911 als Ärztin.

Dazwischen liegen 7 Jahre, in welchen eine Heilung stattfindet und, so Johannes Cremersius, eine gegen die gesuchte Person gerichtete «Komplizenschaft zwischen zwei Ärzten» entsteht, «von denen einer (Jung) einen schweren Kunstfehler begangen hat, und der andere (Freud), sein Lehrer, den Schüler gegen die Geschädigte deckt.» Es ist diese «Dreiecksbeziehung», die Schriftsteller und Theologen, Psychoanalytiker und Filmemacher mehrfach inspiriert hat.

Die gesuchte Person gründet im Jahre 1912 eine Familie, ist als Reisende oft unterwegs, arbeitet als Psychoanalytikerin und ist im Jahre 1921 mehrere Monate lang in Genf die Analytikerin von Jean Piaget. Der nächste Lebensabschnitt ist von der Rückkehr ins nunmehr sowjetische Russland und von der psychoanalytischen Tätigkeit geprägt; eine zweite Tochter wird geboren. Es sind ruhige, berufs- und familienbezogene Jahre, bis sich das Unheil mit zerstörerischer Wucht über die Familie der gesuchten Person entlädt. In den Jahren 1935 und 1937 fallen ihre drei Brüder stalinistischen Säuberungen zum Opfer. Bereits im Jahre 1936 ist die Psychoanalyse in der Sowjetunion verboten worden. 1938 sterben ihr Mann und ihr Vater. Im Jahre 1941 greift Nazideutschland die Sowjetunion an. Die gesuchte Person und ihre Töchter, nunmehr ihrer Lebensgrundlage beraubt, erleben den Angriff Nazideutschlands auf die Sowjetunion und werden im November 1941 in Rostow am Don von den Besetzern erschossen.

Die beiden im Quiz der letzten FRAZ (03/1) gesuchten Spioninnen sind Benita von Falkenhayn (1900–1935) und Renate von Natzmer (1898–1935).

Wie immer verschenken wir auch dieses Mal für die richtige Lösung ein FRAZ-Abo.

Einsenden an: FRAZ, Frauenzeitung, Postfach, 8031 Zürich oder fraz@fembit.ch